

Hinter den Kulissen

Text: Steffen Böttcher



Die Fotografin Nicole Wahl über erotische Ausstrahlung, die Unterschiede zwischen Frauen und Männern vor der Kamera und den schmalen Grat zwischen expliziter Darstellung und Kopfkino.

Séparée: Wie definierst du erotische Schönheit?

Nicole Wahl: Ganz klar über Gesichtsausdruck und Körpersprache. Erotik hat nichts mit zur Schau gestellter Nacktheit zu tun; sie beginnt im Kopf. Deshalb spielt für mich viel nackte Haut auf einem Foto gar keine große Rolle. Weißt du, es gibt eine Reihe von Frauen, die zwar super schlank sind, aber die das Gefühl „sexy zu sein“ nicht transportieren können. Schlank zu sein, ist ja nicht zwingend gleichzusetzen mit Sexysein, auch wenn die Medien das suggerieren. Ganz ehrlich, ich bevorzuge dann lieber eine Frau mit Rundungen, die sich in ihrem Körper wohl fühlt und bei der ich merke, dass sie sich in dieses Gefühl von Sinnlichkeit und Erotik einfühlend kann.

Gibst du deinen Protagonisten denn erotische Situationen vor, an denen sie sich orientieren können?

Nein, das klappt nicht. Erotische Fantasien sind von Frau zu Frau verschieden, da hilft es wenig, wenn ich irgendwelche Vorgaben mache. Ich lasse mich bei meiner Arbeit vor allem von meinem Gefühl leiten und agiere mit jeder Person anders, damit sie sich in

eine Situation einfühlend kann. Da braucht man schon etwas Fingerspitzengefühl. Es gibt Frauen, die können sich schneller fallen lassen und alles um sich herum ausblenden, andere brauchen etwas mehr Vorlaufzeit, um in Stimmung zu kommen. Ich mag es sehr, meine Kundinnen auf dieser Reise zu begleiten. Viele standen ja noch nie vor der Kamera. Da ist es natürlich etwas ganz Besonderes, die Hüllen fallen zu lassen. Mit Sicherheit ist es von Vorteil, dass ich auch eine Frau bin. Ich glaube, dass Frauen bei Fotografinnen besser abschalten können als bei männlichen Kollegen. Ich stehe ja selbst hin und wieder vor der Kamera.

Nackt?

Ja, mittlerweile oft und gern. Anfangs fiel es mir auch schwer, mich komplett fallen zu lassen, weil da immer noch dieses Mann-Frauding dazwischen steht und man sich doch irgendwie fragt, wie diese Pose gerade auf den Mann und seine Fantasie wirkt. Aber es macht mir nicht nur echt Spaß, der Seitenwechsel ist auch wahnsinnig hilfreich für die eigene Arbeit. Ich kann meinen Kundinnen inzwischen jede Pose vormachen, weiß, wie sich das anfühlt und kann besser beschreiben, wie man in dieses Gefühl des Fallenlassens hinein kommt. Ich glaube, viel Verständnis für die andere Seite macht einen Großteil des Ergebnisses aus.

Kannst du denn grundsätzlich jeden Menschen fotografieren oder muss die Chemie immer stimmen?

Ich bin zwar Fotografin und verstehe mein Handwerk, aber bei einer solch intimen Situation wie einem Boudoir-Shooting muss die Chemie einfach da sein, sonst funktioniert das nicht. Mein Vorteil ist, dass ich eine Ausbildung als Make-up-Artist habe und meine Kundinnen vorher auch immer schminke. Diese Zeit nutze ich, um mit ihnen warm zu werden und eine entspannte Atmosphäre zu schaffen. Spätestens wenn ich mit dem Make-up fertig bin, ist die größte Aufregung und Anspannung bei meinen Kundinnen verflogen und so eine großartige Basis für ein entspanntes Shooting geschaffen.

Was ist denn das Schwierigste bei einem Akt-Shooting?

Am Schwierigsten ist es, die richtige Stimmung und Ansprache zu finden. Man muss ja mit jeder Person anders agieren. Es gibt viele Frauen, die mit ihrem eigenen Körper unzufrieden sind. Schließlich bekommen wir täglich über die Medien ein sehr klar definiertes und realitätsfremdes Bild von der weiblichen Anatomie präsentiert. Mit der Wirklichkeit hat das in den meisten Fällen nichts zu tun. Viele Frauen gehen oft sehr verkrampft mit dem eigenen Körper um und fühlen sich nicht wirklich sexy oder können das vielleicht auch einfach nur nicht zeigen.

Warum fühlt sich eine Frau sexy und eine andere nicht?

Ich glaube, das hat in den meisten Fällen mit fehlendem Selbstvertrauen zu tun. Vielleicht sagen die Männer ihren Frauen auch einfach zu selten, dass sie sexy sind, und natürlich spielen die Medien eine unglaublich große Rolle. Ich habe gerade neulich eine Frau fotografiert, die eine sehr große Oberweite hatte und mir erzählt hat, dass sie deswegen Komplexe hat. Ich als Frau kann auf solche Aussagen natürlich ganz anders reagieren. Wahrscheinlich hätte sie

das einem männlichen Kollegen auch gar nicht erst erzählt. Nach unserem Shooting hat sie dann zu mir gesagt: „Ich habe meinen Busen echt noch nie so schön gesehen, ich fühle mich jetzt viel besser.“ Und dann merkst du, dass du als Fotografin den Frauen hilfst, einen anderen Bezug zu ihrem Körper zu entwickeln.

Glaubst du, dass ein gutes Sexleben bei der Eigenwahrnehmung eine Rolle spielt?

Oh ja, ich habe das Gefühl, dass Frauen, deren Sexleben nicht so ausgeprägt ist, einen geringeren Bezug zu ihrem Körper haben. Eine Frau, die wenig Sex hat, fühlt sich irgendwann auch nicht mehr sexy. Gerade solche Frauen will ich ermutigen, sinnlich-erotische Fotos von sich zu machen. Neulich hatte ich eine Aktion, bei der ich gezielt nach Frauen über 40 gesucht habe, die keine Models sind. Ich wollte zeigen, dass auch Frauen im mittleren Alter von sich sinnliche und erotische Aufnahmen machen können.

Wie steht es denn eigentlich mit den Männern vor der Kamera?

Ach, da gibt es leider immer noch viel zu wenige, die sich trauen. Bei den Mutigen ist dafür die Hürde dann auch nicht so groß, die Hüllen fallen zu lassen. Während ich bei Frauen versuche, sie in ein Gefühl zu bringen, um etwas zu transportieren, geht es bei Männern tatsächlich eher um den Körper. In der Regel sieht man deshalb vor allem Fotos mit Sixpack oder einem sehr gut definierten Körper. Auch Männer sind eitel. Nach meiner Erfahrung tun sich die meisten Männer letztlich doch schwer, wenn es um einen Vollakt geht. Was die vermeintlichen Speckröllchen der Frauen sind offenbar Penislänge und -form des Mannes. Während man bei einer Frau durch ein gezieltes Posing auch mal ein paar Pfündchen oder „Problemzonen“ wegschummeln kann, ist das bei Männern etwas schwieriger.

Glaubst du, es gibt zwischen Frau und Mann unterschiedliche Impulse, sich nackt vor der Kamera zu präsentieren?

Ich würde sagen, für Frauen geht es eher darum, ihr Selbstbewusstsein zu stärken oder sich mal wieder sexy zu fühlen. Für Männer geht es eher um die Bestätigung für einen gut trainierten Körper. Natürlich spielt der Gesichtsausdruck hier auch eine Rolle, aber dieser muss eher härter und maskuliner sein. Auch das Posing ist ein ganz anderes. Das Thema „Männer-Akt“ ist durch die Schwulenszene größtenteils besetzt. Einen Hetero-Mann auch „hetero“ zu fotografieren, ist nicht leicht. Und irgendwie haben die Hetero-Männer am meisten Angst davor, dass sie auf Fotos „schwul“ wirken (lacht). Also mir ist es letztendlich fast egal, solange der Körper gut rüber kommt. Ich fotografiere beide Geschlechter gern, gerade weil es eine so unterschiedliche Herangehensweise ist. Und ganz ehrlich, meine weiblichen Fans freuen sich auch immer, wenn es einen schicken Mann auf meiner Fanseite zu sehen gibt.

Und wie steht es mit den Paaren?

Ach, ein Traum! Nach den ersten Paar-Shootings wusste ich: Das ist genau mein Ding! Paare zu fotografieren, ist einfacher, weil sie sich gegenseitig auffangen können. Außerdem ergeben sich aus der Situation bereits Motive, die komplett ungestellt und glaubwürdig sind.

Bei Paaren kann ich dann auch eher in Bildern sprechen und Situationen vorgeben.

Was ist denn für dich das Besondere an der Paarfotografie?

Mich reizt vor allem, dass man hier viel besser mit der Erotik spielen kann, ohne das man viel zeigt. Ich bewege mich gerne auf einem schmalen Grad zwischen zeigen und weglassen. Die Posen sind eindeutig und jeder sieht, was gerade passiert oder kann es sich denken. Auf der anderen Seite erkennt man keine zu intimen Details. Ich mag es zu provozieren, ohne dass es billig wirkt. Mein Ziel ist es, beim Betrachter das Kopfkino anzuschalten und seine Fantasie anzuregen.

Wie seid ihr denn auf die Idee der Paarsecke gekommen?

Ach, eigentlich hat sich das eher spontan ergeben. Wir hatten gerade die Klamotten für das Shooting herausgesucht und sind auf das Halsband gestoßen. Die meisten Fotografen hätten das Halsband wahrscheinlich der Frau angelegt. Ich mag diese Art von Gedankenspielen und gehe gern an Grenzen, deshalb wollte ich die Rolle einfach mal tauschen. Wir haben ihm dann das Halsband angelegt und ihn in diese devote Rolle schlüpfen lassen. Ich finde das vor allem mit seinem sexy Körper unglaublich anregend und ansprechend.

Wo finden deine Shootings statt? Hast du ein eigenes Studio?

Nein, im Moment noch nicht. Leider! Falls jemand ein schickes Loft für mich hat (lacht), darf er sich gerne bei mir melden. Ansonsten suche ich mir immer Hotels. Viele Hotels bieten Tageszimmer an. Man sollte allerdings vorher mit dem Hotel abklären, ob das ok ist. Bei einigen Design-Hotels ist das eher schwierig. Aber ich habe gerade ein echt schönes Hotel in Köln gefunden, in das ich sehr gerne gehe. Da miete ich mir dann eine Junior Suite und mache gleich 2-3 Shootings an einem Tag.

Wie bist du eigentlich dazu gekommen, nackte Haut zu fotografieren?

Das hat sich so ergeben. Ich hatte schon von Anbeginn meiner fotografischen Laufbahn ein besonderes Faible für die sinnliche und erotische Fotografie. Man merkt ja selbst, was einen am meisten interessiert und hier ist die Arbeit mit dem Menschen besonders intensiv. Das ist für mich eine besondere Herausforderung, die ich sehr mag. Ich habe von Anfang an nackte Haut fotografiert, aber nur selten veröffentlicht, weil das nicht zu meinen anderen Sachen passte, die ich sonst so fotografiere. Für mich ist das eine ganz andere Facette und bietet unglaublich viele verschiedene Möglichkeiten. Also habe ich mich irgendwann im letzten Jahr dazu entschlossen, meine eigene Seite Nartigraphy für diese Art von Bildern ins Leben zu rufen. Seitdem bin ich wesentlich freier und denke nicht mehr darüber nach, ob es auch zum Rest meiner Arbeiten passt. Ich mache einfach, wonach mir gerade ist bzw. was zu dem Menschen vor meiner Kamera passt. Aufnahmen wie hier in dieser Strecke hätte ich vor der Gründung von Nartigraphy wahrscheinlich nie gemacht, geschweige denn veröffentlicht. Jetzt habe ich meine Plattform dafür gefunden und bin unglaublich froh mit dieser Entscheidung. ♥